

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
H. Schellenberg'sche Verlagsdruckerei, Tagblatt-Druckerei
Hermannstr. 20, 35031 Wiesbaden, Telefon 1111
Verlagspreis: 10 Pf. pro Woche, 30 Pf. pro Monat, 1,20 Pf. pro Vierteljahr, 4,80 Pf. pro Halbjahr, 9,60 Pf. pro Jahr. Einmalige Beilagen 10 Pf. pro Stück. Die Beilagen sind gegen Zahlung der Beilagengebühr zu beziehen.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage

Erstausgabezeit:
Donnerstag 8 Uhr morgens bis 1 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertagen
Sonntag 8 Uhr morgens bis 1 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertagen
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf

Nr. 303

Dienstag, 24. Dezember 1940

88. Jahrgang

Deutsche Kriegswihnacht 1940

Durch Kampf zum Frieden

Von Fritz Günther

Wer von den deutschen Menschen, die heute abend das Fest der Wihnacht und der Verheißung des Friedens unter dem strahlenden Schein der weihnachtlichen Kerzen feiern, hat noch der Wihnacht der Weltkriegsjahre erinnert und die bunte Welt der Tage nach im Gedächtnis hat, dem wird der Unterschied zwischen damals und heute deutlich vor Augen stehen. Gern, auch damals hofften wir auf den Sieg und mit ihm auf den Frieden, den die Wihnachtsbotschaft verkündet. Aber wir fanden einer Welt von Feinden gegenüber und vor der Übermacht und den Unzulänglichkeiten in der Heimat, die unser tapferes Volk zu überwinden hatte, mochte manches Herz verzagen, ob es jemals den heiß ersehnten Frieden erleben würde. Und als dieser erhoffte Friede Wirklichkeit geworden, nachdem wir die Waffen, trügerischen Versprechungen allzu sehr vertrauend, niedergelegt hatten, da wurde uns der Übermut manchmal bittere „Friede“ zur Schmach und zur Kette eines Elends, die wir fast zwei Jahrzehnte mit uns herumzuschleppen hatten. In die Finsternis dieses Schmachfriedens nahm das Licht der Hoffnung auf eine Wende des Schicksals nur ganz schwach. Und nur wenigen kam nach dem Zusammenbruch zum Bewußtsein, daß dieser Tiefstand des verfallenen Reiches, des getriebenen Nationalsozialismus und der gesunkenen Volksgemeinschaft einmal ein Ende nehmen könnte.

Worum wir heute am Weihnachtsabend die Gedanken auf jene Dinge lenken, und nicht das Fest der Liebe und des Lichterbaums einfach als ein frohlich zu würdigendes Ereignis im Ablauf des Jahres hinstellen? Weil es immer noch Menschen gibt, die der Auffassung sind, daß ihnen eine glänzende Zeit oder ein Weihnachtsmann die Gabe, die sie zum Schicksal erwarteten, ohne eigenes Zutun in den Schoß wälzt. Daß die Ereignisse, die wir seitlich, militärisch und wirtschaftlich seit dem Beginn der Wihnachtsfeier des Nationalsozialismus unter der genialen Führung Adolf Hitlers zu erreichen haben, ganz von selber kommen werden und deshalb auch flüchtig von selber kommen werden. Das Gefühl der Sicherheit und des festen Nachbarns, das mit dem wir in diesem Jahre das Weihnachtsfest feiern können, hat seine letzte Ursache aber erst in der kämpferischen Einstellung, mit der wir unser Recht zum Leben verteidigen und in der opferwilligen Einsatzbereitschaft, die Front und Heimat in dem gegenwärtigen, uns aufzunehmenden Kriege vereint. Hier bewährt sich die vom Führer geführte Volksgemeinschaft, die dem Großdeutschen Reich das Fundament eines unerschütterlichen, für ewige Zeiten dauernden Baues legt.

Vor einem Jahr noch schien dieser Neubau auf das schwerste bedroht. Der glorreiche Feldzug in Polen brachte uns zwar die Hände im Osten freigemacht. Im Westen aber lagen unsere tapferen Soldaten einem harten, auf unsere Vernichtung ausgehenden Feinde im Stellungskampf, fast wie im Weltkrieg, gegenüber und trotz allem Vertrauen in den Sieg, vermochte niemand ein Ende dieses Zustandes abzusehen. Am Weihnacht, in den Bunkern dieses gewaltigen, zum Schutze der Heimat errichteten Festungswerkes, feierten unsere Soldaten damals Weihnachten. Vor ihm die Maginot-Linie, das härteste militärische Bollwerk, das schlesische Gewissen defizienter „Sieger“ gegen die gefährlichste Vertreibung errichtet hatte. So blieb es über Weihnachten bis tief in das neue Jahr hinein. Im Frühjahr aber brach die Erde auf und mit ihr das deutsche Volk, um den Übermut der Feinde, die sich nicht genug tun konnten mit trübseligen Drohungen, zu lächeln. Nachdem wir uns nach Norden und Osten gewandt hatten, kamen wir dem Gegner aus im Westen zuvor. Dänemark und Belgien waren nur Gruppen eines Regiments. Barmarck, der nach der Überwindung der Maginot-Linie in wenigen Wochen Frankreich völlig zu Boden warf und die Engländer bis zum letzten Zentimeter vom Kontinent vertrieb. Europa wurde frei und konnte, dank der Initiative des Führers, nach mitten im Kriege eine Neuordnung beginnen. England blieb auf seiner Insel, auf die es sich über den Kanal geflüchtet hatte, der einzige Feind, den zu bekämpfen und zu besiegen das Ziel der deutschen Wehrmacht und die Hoffnung aller Völker ist, die Europa einen wahren Frieden zu bringen auf Erden, den die Wihnachtsbotschaft verkündet, während. Denn unbekannt mit England, der ewige Feind des europäischen Festlandes, niemals Ruhe geben, wird es immer wieder mit dem ihm geläufigsten Mittel der Völkerverhetzung versuchen, seine verlorenen Machtpositionen zurückzugewinnen.

Und England ist noch nicht besiegt. Die letzte Auseinandersetzung von Mann zu Mann steht dem von einer Währungsplutokratie durchgeführte englischen Volk noch bevor. Was sich seit Monaten über der Insel abspielt, die Vernichtung der Rüstungszentren und trübseligen Ziele durch unsere Luftmacht, die Zerschlagung der Zerstörer, durch unsere Seestreitkräfte und die Versenkung feindlicher Schiffsraumes, all das ist nur das Vorspiel von Ereignissen, die das Schicksal des Empires entscheiden werden. Auf weit vordringendem Boden, vom Nordsee bis zur Ostsee, steht die deutsche Wehrmacht. Schuler an Schuler mit den

beiden Waffen, die der Führer für sein Volk schmiedete und der Tapferkeit seiner Soldaten, die bisher noch jeden Gegner überwand, auf der Wacht vor dem Feinde. Unsere Gedanken wollen heute mit besonderer Liebe und Verehrung bei unseren Soldaten, die nach einem Jahr harte Arbeit das Weihnachtsfest fern der Heimat begehen, im hohen Norden, in den fernen Norwegen, in den Einflugschüssen und Schussstellungen an der Kanalküste oder auf hoher See in der Enge eines U-Bootes. Sie müssen dieses Fest des Friedens zum zweiten Male im Kriege feiern, weil der verdrehte Wahn der britischen Völkerverhetzer diesen Krieg wollte und die wiederholte gebotene Friedenshand des Führers hochmütig zurückwies. Die biblischen Engländer haben die Friedensbotschaft des Weihnachtsfestes immer nur im Munde geführt, um mit den Auseinandersetzungen anderer Völker ein blutiges Geschäft zu machen. Sie waren niemals guten Willens und deshalb ist ihr Weihnachtsfest diesmal alles andere als eine frohliche Gelegenheit zu geselligen Feiern, wie das sonst in England üblich war. Die dümmste Erkenntnis der verzweifeltsten Lage, in die sie eine verdrehte Politik und die dilettantische Kriegsführung ihrer Vorkämpfer und Staatsmänner gebracht hat, dürfte kaum eine rechte Weihnachtsfreude aufkommen lassen. Der Gedanke an den bevorstehenden Entscheidungsschlacht aber läßt sie trotz aller Scheinertöschung auf fernem Kriegsschauplatz, die das Schicksal nicht zu wenden vermögen, unerschrocken in die harte Zukunft blicken, aus der kein Licht mehr einen Hoffnungsstrahl spendet. Sie haben sich verlobt am Völkerrücken und niemand kann sie freier lassen von der Schuld, diesen Krieg gemacht, entfesselt und verlängert zu haben. Unser Kampf gilt diesem Friedenshörer, der sich brüht, das ihm unbedeute deutsche Volk durch eine Hungerblockade in die Knie zwingen zu können. Das deutsche Volk aber hat den Spieß umgedreht. Heute muß sich England, das unsere Kriegsverlorenungsmannschaften hohnvoll verachte, den Leidtrienem enger anschauen. Wir haben uns von Anfang an über die Härte dieses Kampfes keine Täuschung hingelassen. Die einwillige Opferbereitschaft des deutschen Volkes und deshalb der Haltung des deutschen Soldaten, dessen Mut und Tapferkeit die Heimat schützte, so daß der Feind niemals deutschen Boden betrat, nicht nach. Welt wird uns von Anfang an alle Wille der Notwendigkeiten einordnen, deshalb braucht bei uns niemand zu hungern und zu frieren. Jedem Volksgenossen ist zum Weihnachtsfest der Gabentisch für sich und die Seinen gedeckt: in jedem Kinder-



Am Weihnachtsabend auf Küstenwache am Atlantik P. K. Titz-Weitbild (K.)

auge wird sich der strahlende Glanz des Lichterbaums widerspiegeln. Das keine Übergebungen oder verachtet wird und auch der Soldat im Felde die Gemächlichkeit haben kann, daß es seinen Angehörigen an nichts fehlt, dafür sorgt die Partei, mit der das deutsche Volk aufs innigste verbunden ist und ihre zahlreichen Helfer, die sich die Betreuung aller Volksgenossen besonders angelegen sein lassen. Mit Zuversicht und frohem Glauben feiern wir deshalb auch diesmal wieder Weihnachtsfest, die Front und Heimat durch das gemeinsame Erleben dieser Zeit verbinden. Der Weihnachtsabend des deutschen Volkes aber ist der unerlöschliche Glaube an den Sieg und die Gerechtigkeit, die uns zu erlösigen. Dieser Sieg wird uns und Europa den wahren, gerechten und dauernden Frieden bringen: einen deutschen Frieden. Damit die Weihnachtsbotschaft erfüllt werde.

Kriegswihnachten der deutschen Volksfamilie

Die Rede von Reichsminister Dr. Goebbels

Berlin, 24. Dez. In seiner Rede zur Volkswihnacht 1940 sprach Reichsminister Dr. Goebbels zu den deutschen Kindern in allen Ecken des Reiches. In diesem Jahre gelte es, das ganze deutsche Volk zum Wihnachtsfest durch seine Kinder zu einer einzigen großen Familie zusammenzuschließen. Nicht nur Willigen Väter, sondern auch ungeliebte Kinder aus deutschen Familien könnten in diesem Jahre das Weihnachtsfest nicht unter dem Lichterbaum, den die Mutter gesamt und angeordnet habe, feiern. Mehr als hunderttausend Kinder seien aus der Heimat in die Fremde und des Auslandes in das Reich eingekerkert. Sie feierten das Weihnachtsfest mit ihren Kindern armut auf deutschem Boden, aber zum größten Teil noch in Hoffnung und Gemüthsruhe. In 120 Lagern des Gauwes Albedon erlebten diese Deutschen die Feiern der Volkswihnacht im Gemeinschaftsplan an Rundfunk mit. Um die Kinder zu sehen seien auch die Tante und Onkel, Kinder vertrieben, die aus den Luftangriffen Gebieten zur Schonung ihrer Gesundheit in andere Gauen verlegt worden seien.

leien, Kinder aus den Städten des Reiches, aus Berlin und Hamburg, die in den stillen und ruhigen Teilen des Reiches Aufnahme gefunden hätten. Ihre Mütter müßten in diesem Jahre das Weihnachtsfest ohne ihre Kinder und oft auch ohne ihren Mann erleben; denn es sei in diesem Jahre nicht möglich gewesen, in größerem Umfang in Weihnachten Sonderurlauben für unsere Frontsoldaten durchzuführen. Die Trennung falle den Betroffenen sehr schwer. Sie werde manchem Vater, manchem Mutter und vor allem vielen Kindern ein schweres Verhängnis sein. Aber es sei Krieg, alle müßten Opfer bringen, daran liege es nicht, daß der Krieg so lange andauere, bis er ein erträgliches Maß erreicht und das Unvermeidliche in Gemeinschaft tragen. Deshalb ist, so hat Dr. Goebbels fort, auch in diesem Jahre die nationalsozialistische Bewegung und die nationalsozialistische Volkswihnacht im größten Umfang helfend einzuwirken. Ein Weihnachtsfest soll auch im Kriege jedes deutsche Kind haben und jeder Vater im Felde, jede Mutter, die diesmal allein zu

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Dienstag, 24. Dez. 1940.
11–13.45 Uhr: „Heldenbräut“, außer St. A.
— Mittwoch, 25. Dez. 1940, 16.30 bis
20 Uhr: „Tannhäuser“, außer Stamm-R.
— Donnerstag, 26. Dez. 11–13.45 Uhr.
„Heldenbräut“, außer St. A., 17.30 bis
20.15 Uhr: „Das Land des Kästlings“,
außer St. A. — Freitag, 27. Dez. 18 bis
20 Uhr: „André Chénier“, St. A. E. 14.

Reichstheater. Dienstag, 24. Dez. 1940,
geschlossen. — Mittwoch, 25. Dez. 18 bis
17 Uhr: „Die einmüchtige Sache der Welt“,
18.30–20.30 Uhr: „Erkennungslust“, „Liebes-
briefe“, Schlußspiel in 3 Akten von Felix
Fugenthor, außer St. A. — Donner-
stag, 26. Dez. 18–17 Uhr: „Liebesbriefe“,
18.30–20.15 Uhr: „Frauen haben das gern“,
— Freitag, 27. Dez. geschlossen.

Kurhaus. Mittwoch, 25. Dez. (1. Weihnachts-
tag), 17.30 Uhr: Beethoven-Abend. Leitung:
Aug. Vogt. Solisten: Edith Vaux (Sopran),
Karl Moritz (Alt), Anton Knoll (Tenor),
Erich Mauer-Stephan (Bass). Städtisches
Kunsttheater. „Ehr der Stadt Wiesbaden“
u. Mitglieder d. Wiesbacher Männerquartets.
Beethoven: „Cantate zu „König“ Nr. 3.
Reinhold Sinfonie in d-moll mit dem Schluß-
chor. — Donnerstag, 26. Dez. (2. Weis-
nachtstag), 18 Uhr: Konzert. Leitung:
Kapellmeister Ernst Schall. 19.30 Uhr:
Johann-Strauß-Abend. Dir.: Musikdirektor
August Vogt. — Freitag, 27. Dez. 1940,
19 Uhr: Klavier-Abend, Albert Hofmann,
Johannes Brahms.

Braunfelskonnade. Donnerstag, 26. Dez.
(2. Weihnachtsfest), 11.30 Uhr: Früh-Konzert.
Leitung: Kammermusiker Wilsa Vangauß.
— Freitag, 27. Dez. 11.30 Uhr: Schall-
platten-Konzert.

Scala-Parade. Im großen Weihnachts-Fest-
Programm Schallplatten-Orchester und 7 Variete-
Attraktionen.

Film-Theater:

Thalia: „Nefen in Tirol“
(Heiliger Abend geschlossen.)
Ufa-Palast: „Kora Terra“ (Heiliger Abend
geschlossen.) 1. und 2. Weihnachtsfesttag.
11 Uhr: „Kolonie Götter“, Freitag.
13 Uhr: „Schneewittchen und die sieben
Zwerge“.
Walhalla: „Herzensfreund — Herzensfeind“
(Heiliger Abend geschlossen.)
Film-Palast: „Das Herz der Königin“
(Heiliger Abend geschlossen.) 2. Feiertag.
11 Uhr: „1001 Nacht“.
Wolke: „Das Fräulein von Barnhelm“
(Heiliger Abend geschlossen.)
Capitol: „Der dunkle Vampir“
(Heiliger Abend geschlossen.)
Urania: (Heiliger Abend geschlossen.) Am
25. u. 26. Dez. ab 12 Uhr: „Viebling der
Waldfee“, ab 18.00 „Tat ohne Zeugen“
Vampir: „Der Fuchs von Gienar“.
(Heiliger Abend geschlossen.)
Clampier: „Jertum des Herzens“ (Heiliger
Abend geschlossen.) Mittwoch u. Donner-
stag, 13.30–16 Uhr: Jugendvorstellung.
Unter: 1. und 2. Weihnachtsfest: „Sommer,
Sonne, Liebe“.
Taanus-Bilder, Bierstadt: 25. und 26. Dez.:
Jugendprogramm; ab 14 Uhr: „So weit
geht die Liebe nicht“, ab 16 u. 19.30 Uhr:
„Der dunkle Vampir“.
Kaiser-Bilder, Badheim: „Trend, der
Bandur“, (Heiliger Abend geschlossen.)

Schallplatten-Konzert in d. Brunnenkolonnade
ausgeführt vom Radio- u. Musikhaus A. L. ERNST
Taanusstraße 13 und Rheinstraße 41

EIN NEUER

TANZ-KURSUS

beginnt Dienstag, den 7. Januar 1941



Neue Klassen für Ballett • Step
Körperschulung
Berufsausbildung

TANZSCHULE BIER

Haus Bier, Bierstädter Str. • Ruf 23442

Taanus Hotel-Restaurant

nebst „Hubertusklausur“

bieten für die **Weihnachtsfeiertage**
bei guter Bewirtung angenehmen Aufenthalt

Silvester (wie alljährlich) große Feier

Rheinische Wein-Stuben

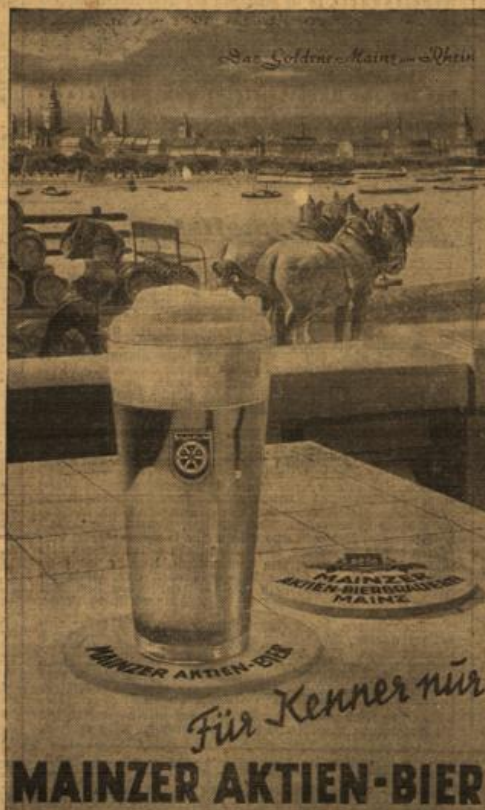
Webergasse 8 • Fernsprecher 24018

Das gepflegte Abendlokal

Bärbetrieb bis 2 Uhr nachts
Kapelle: Haseke Rechenbach

Führer u.
Inhaber:
Arbeiten
werden nach an-
genommen sowie
Inkubation u.
weihen u. Auf-
sicht führen.
Raz Schön.
Santale 20. 2.

Werdet Mitglied der NSV.



Für Kenner nur

MAINZER AKTIEN-BIER

FRITZ SEYBOLDS

„Gute Stube“

Wörthstraße 18 Ruf 24111

Unsere lieben Gästen, Freunden und
Bekannten wünschen wir ein recht

frohes Weihnachtsfest

Fritz Seybold und Frau

An beiden Festtagen schon ab 17 Uhr geöffnet!

Silvester
Hotel Metropole

Bestellen Sie Ihren Fisch
zeitig Telefon 59521

Taanusbund Zweigverein Wiesbaden E.V.
Rhein- u. Taanuskub — Sonntag, 5. Januar 1941

1. Hauptwanderung

Mainz-Weisenau-Laubenheim-Hechtsheim-Mainz
Wiesbaden-Hauptbahnhof ab 9.14 Uhr. Nachm. ab 4 Uhr
im Brauhaus „Zum Tübchen“
Mainz, Inselgasse 2

Wanderer-Ehrung

Allen Mitgliedern und Freunden des Taanusbundes
recht frohe Weihnachten und
ein glückliches neues Jahr.

Ihren
Glückwunsch
zum neuen Jahr

sollten Sie Ihren Kunden und
Geschäftsfreunden durch eine
schön gestaltete Anzeige zum
Ausdruck bringen. In unserer
viel gelesenen Zeitung findet
Ihr Neujahrs-Wunsch große
Verbreitung. Geben Sie
bitte Ihre Neujahrs-
Anzeige rechtzeitig auf!

Wiesbadener Tagblatt

Das Weihnachtsfest-Programm

im

Film-Palast

Der deutsche Großfilm der Ufa
der Millionen Menschen begeisterte

Spielzeiten an den beiden Feiertagen:

1.00 Uhr bis 2.50 Uhr der Hauptfilm
2.50 Uhr bis 3.15 Uhr die Wochenschau
3.15 Uhr bis 5.10 Uhr der Hauptfilm
5.10 Uhr bis 5.30 Uhr die Wochenschau
5.30 Uhr bis 7.20 Uhr der Hauptfilm
7.20 Uhr bis 7.40 Uhr die Wochenschau
7.40 Uhr bis 9.30 Uhr der Hauptfilm

Jarah Leander
Willy Birgel
Maria Koppenhöfer

in dem Ufa-Film

Das Herz
der
Königin

Spielleitung:
Carl Froelich

Der Film bleibt bis Sonntag, den 29. Dezember im Spielplan.
Bitte besuchen Sie möglichst die Nachmittagsvorstellungen. — Jugend hat keinen Zutritt.